

Positionspapier des Didacta Verbands

Einleitung

Mentale Gesundheit als Bildungsaufgabe systematisch verankern – auch im digitalen Raum

Mentale Gesundheit ist eine zentrale Voraussetzung für Bildungserfolg, soziale Teilhabe und Lebensqualität. Im schulischen Kontext ist sie Grundlage für Konzentration, Motivation und Beziehungsfähigkeit – und damit für gelingende Bildung.

Die Lebenswelt junger Menschen verändert sich derzeit grundlegend: Digitalisierung, gesellschaftliche Krisen, Leistungsdruck und soziale Unsicherheit hinterlassen Spuren – bei Schülerinnen und Schülern ebenso wie bei Lehrkräften und Eltern.

Diese Entwicklungen sind nicht mit punktuellen Maßnahmen zu bewältigen. Mentale Gesundheit ist ein **Querschnittsthema**, das systematisch behandelt und verankert werden sollte – über Zuständigkeiten, Institutionen und Professionen hinweg. Schulen allein können diese Aufgabe nicht tragen.

Deshalb richtet sich dieses Positionspapier an **alle relevanten Akteurinnen und Akteure im Bildungssystem**: an Bildungspolitik und Schulträger, an Schulleitungen, pädagogisches Personal und Eltern, an Aus- und Fortbildungseinrichtungen ebenso wie an Akteurinnen und Akteure der Bildungswirtschaft. Mentale Gesundheit in der Schule ist eine gemeinsame Aufgabe – und eine gemeinsame Verantwortung.

Das Papier beleuchtet sechs zentrale Handlungsfelder, in denen systemische Veränderung notwendig ist:

1. **Gesundheitskompetenz und Future Skills** – Wie stärken wir Selbstregulation, Resilienz und Selbstwirksamkeit als Bildungsziel?
2. **Beziehungsarbeit, Feedbackkultur, Schulklima** – Welche Strukturen fördern Zugehörigkeit, Sicherheit und soziale Stabilität?
3. **Lernräume gestalten** – Welche Rolle spielt die physische Umgebung für Konzentration und Wohlbefinden?
4. **Lehrkräfte- und Elternfortbildung** – Wie befähigen wir die wichtigsten Bezugspersonen?
5. **Multiprofessionelle Teams und Kooperationen** – Wie gelingt abgestimmte Förderung im System Schule?
6. **Mental Health im digitalen Raum** – Welche Kompetenzen brauchen junge Menschen, um sich im Netz zu schützen?

Ziel ist es, politische Entscheider und Entscheiderinnen und operative Gestaltende zu befähigen, mentale Gesundheit als Voraussetzung von Bildung und, damit einhergehend, elementaren Teil von Bildungsqualität zu verstehen – und entsprechend zu handeln.

I. Gesundheitskompetenz und Future Skills

Der Erwerb fachlicher Kompetenzen allein reicht heute nicht mehr aus. Junge Menschen brauchen auch Fähigkeiten wie Selbstwirksamkeit, Resilienz und Selbstreflexion. Diese wurden im Future-Skills-Framework (Stifterverband/McKinsey, 2021) als Teil der Schlüsselkompetenzen identifiziert und sind zentrale Voraussetzungen für eine gesunde Arbeitswelt.

Mentale Gesundheit darf kein Randthema mehr sein. Die Folgen von Pandemie, gesellschaftlichem Wandel und Personalmangel spiegeln sich längst im Schulalltag wider – von Konzentrationsproblemen über Angststörungen bis hin zu ernsthaften Erschöpfungssymptomen bei Schülerinnen und Schülern und bei Lehrkräften. Schulen allein können diese Herausforderungen nicht auffangen.

Dennoch werden die notwendigen personalen und gesundheitsbezogenen Kompetenzen bislang nicht systematisch vermittelt. Auch Lehrkräfte erhalten in ihrer Ausbildung kaum Qualifizierung in der Förderung personaler Entwicklungsprozesse.

Strukturelle Forderungen des Didacta Verbands

- verbindliche Integration personaler und gesundheitsbezogener Kompetenzen – fächerübergreifend
- begleitende Fortbildungen für Leitungen und Eltern
- konsequente Einhaltung von berufsgenossenschaftlichen Vorgaben
- Förderung von Selbstregulation, Selbstwirksamkeit und digitaler Mündigkeit bei Lernenden – auch als Prävention gegenüber Risiken im digitalen Raum
- systematische Sensibilisierung und Qualifizierung von Lehrkräften zum Thema Mentale Gesundheit

II. Beziehungsarbeit, Feedbackkultur, Schulklima

Mentale Gesundheit entsteht im **sozialen Miteinander** und ist das Fundament guter Lehre. Ein gesundes Schulklima – geprägt von Vertrauen, Respekt und Zugehörigkeit – ist Grundvoraussetzung für nachhaltiges Lernen und psychische Stabilität.

Kinder und Jugendliche brauchen Erwachsene, die ihnen auf Augenhöhe begegnen, Interesse zeigen und Sicherheit vermitteln. **Beziehungsarbeit** ist Haltung und pädagogische Kompetenz. Schulen benötigen hierfür Zeit, pädagogische Freiräume und Strukturen, die Lernprozesse auch als Beziehungsprozesse ermöglichen.

Eine förderliche **Feedbackkultur** ist zentral für psychische Stabilität. Statt defizitorientierter Bewertungen braucht es Rückmeldeschleifen, die Ressourcen stärken, Perspektivwechsel ermöglichen und Lernende ermutigen, Verantwortung für ihre Entwicklung zu übernehmen. Formate wie Lernentwicklungsgespräche, Portfolios oder Peer-Feedback fördern nicht nur fachliche, sondern auch emotionale Kompetenzen.

Partizipation ist ein aktiver Schutzfaktor für mentale Gesundheit. Wenn Kinder und Jugendliche sich ernst genommen fühlen, eigene Perspektiven einbringen und Schulentwicklung mitgestalten können, stärkt das Selbstwirksamkeit, Resilienz und emotionale Sicherheit. Strukturen wie Klassenräte, Verantwortungspartnerschaften oder Schülerparlamente tragen so direkt zur psychischen Stabilität bei – insbesondere in unsicheren Zeiten.

Schulklima entsteht durch bewusste Gestaltung: durch gelebte Mitbestimmung, offene Fehlerkultur und Räume der Zugehörigkeit. Altersgemischtes Arbeiten oder Klassenräte stärken Bindung und emotionale Sicherheit. Auch im digitalen Raum ist Beziehungsgestaltung relevant – z.B. über Feedbacktools, hybride Lernsettings oder Moderation in Lernplattformen.

Strukturelle Forderungen des Didacta Verbands

- **Zeitstrukturen**, die Beziehungsarbeit und individuelle Begleitung ermöglichen
- **verbindliche Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte** in sozial-emotionaler Entwicklung, Feedbackkompetenz und digitaler Beziehungsgestaltung
- **verbindliche Beteiligungsstrukturen für Schülerinnen und Schüler** – zur aktiven Mitgestaltung von Schulklima, Lernprozessen und Entwicklungszielen
- **ein Schulentwicklungsverständnis**, das die soziale Qualität von Schule systematisch stärkt – durch Schulklima-Evaluation, psychosoziale Angebote und partizipative Gremien

III. Lernräume für mentale Gesundheit gestalten

Räume als aktiver Teil pädagogischer Verantwortung

Mentale Gesundheit wird nicht nur durch Beziehungen und Kompetenzvermittlung gefördert, sondern auch durch die Umgebung, in der Bildung stattfindet. Studien zeigen: Die physische Lernumgebung beeinflusst Konzentration, Stressverarbeitung und emotionales Wohlbefinden – Räume sind damit **pädagogisch wirksam**.

Eine gesundheitsfördernde Schule setzt auf **Flexibilität, Struktur und Rückzugsmöglichkeiten** – analog wie digital.

Resilienzfördernde Lernräume ermöglichen Selbstregulation, Sicherheit und Beteiligung

Lernräume sind nicht nur Orte des Unterrichts, sondern können Entwicklungsprozesse von Lernenden mitgestalten. Sie wirken auf emotionales Erleben, kognitive Aktivierung und soziale Beziehungen – und damit unmittelbar auf die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Ein gut gestalteter Raum ermöglicht Fokuswechsel und Selbstregulation: Flexible Möbelanordnungen unterstützen unterschiedliche Lernformen – von Einzelarbeit bis Gruppenreflexion – und helfen dabei, zwischen Anspannung und Entlastung zu wechseln. Biophile Elemente wie natürliches Licht und Pflanzen sowie akustische Ruhe fördern emotionale Stabilität und reduzieren nachweislich Stress.

Zonenvielfalt innerhalb der Schule erlaubt es, unterschiedliche Bedürfnisse gleichzeitig zu adressieren: Räume für Rückzug geben Kindern Sicherheit, während offene Bereiche Begegnung und Bewegung ermöglichen. Ergänzt durch eine bewusste digitale Balance – etwa medienfreie Zonen und klare Pausenstrukturen – fördern solche Umgebungen die Fähigkeit, mit Reizvielfalt umzugehen. Darüber hinaus kann Raumgestaltung Partizipation und Selbstwirksamkeit stärken: Wenn Schülerinnen und Schüler ihre Lernumgebung mitgestalten dürfen, entsteht ein Gefühl von Verantwortung und Zugehörigkeit.

Schulhöfe, die klimaresilient, barrierearm und vielseitig nutzbar sind, schaffen Räume für Bewegung, soziale Begegnung und Rückzug – und erweitern das Lernumfeld über das Klassenzimmer hinaus.

Strukturelle Forderungen des Didacta Verbands

- **modulare Möblierung und biophile Gestaltung** als Standards für Neu- und Umbau
- **Zonenvielfalt und Rückzugsmöglichkeiten** verpflichtend in pädagogischen Raumkonzepten
- **digitale Balance als Prinzip** – strukturell, didaktisch und räumlich verankert
- **Partizipation bei Raumgestaltung**, unter Einbezug von Lehrkräften, Lernenden und ggf. Architektinnen und Architekten
- **Schulhof und Außengelände klimaresilient und barrierearm** gestalten – als aktiver Teil der Lern- und Lebenswelt
- **Kooperation mit dem Quartier**, um schulisches Wohlbefinden sozial zu verankern.

Einen guten Einstieg bietet hier der [Leitfaden "Raumgestaltung in der Kita neu gedacht"](#) des Didacta Verbandes.

IV. Lehrkräfte- und Elternfortbildung

Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte sind zentrale Bezugspersonen, auch im Hinblick auf psychische und digitale Belastungen. Dennoch fehlt es in Ausbildung und Praxis oft an systematischer Vorbereitung. Dies hat Folgen für Lernfähigkeit, Klassendynamik und Wohlbefinden.

Eltern sehen sich ebenfalls steigenden Anforderungen gegenüber, etwa bei der Begleitung ihrer Kinder bei Leistungsdruck, Medienkonsum oder Stress. Doch es fehlen niedrigschwellige, **systematisch organisierte Angebote zur Elternbildung**. Schulen können hier wichtige Brücken bauen.

Fortbildung muss systemisch gedacht werden: als kontinuierlicher Bestandteil einer lernenden Organisation, mit verbindlichen, regelmäßig aktualisierten Formaten, kollegialen Reflexionsräumen und ausreichenden Ressourcen. Nur so entsteht Haltung, Handlungssicherheit – und langfristige Wirksamkeit.

Strukturelle Forderungen des Didacta Verbands

- verpflichtende Fortbildung für Lehrkräfte in Mental Health First Aid, Krisenerkennung, Gesprächsführung und Selbstfürsorge
- systematische Elternbildung zu Mediennutzung und psychischer Gesundheit – verpflichtend, niedrigschwellig, praxisnah
- Ausbau digitaler Beratungsformate, z.B. Social-Media-Sprechstunden oder anonyme Anlaufstellen
- Integration in Schulentwicklung, um mentale Gesundheit als Teil von Qualitätsentwicklung zu verankern

V. Multiprofessionelle Teams und außerschulische Kooperationen

Multiprofessionelle Teams und verlässliche Kooperationen – für eine individuelle Förderung, die ankommt

Kinder bringen unterschiedliche Voraussetzungen und Fördernotwendigkeiten mit. Doch im schulischen Alltag lassen sich diese individuellen Bedürfnisse – gerade jenseits des fachlichen Lernens – häufig nicht ausreichend erkennen oder aufgreifen. Eine einzelne Lehrkraft pro Klasse kann diese Komplexität nicht allein bewältigen.

Was es braucht, sind **strukturell verankerte multiprofessionelle Teams** in der Schule: mit Fachkräften aus Bereichen wie Schulsozialarbeit, Lerntherapie, Heilpädagogik, Sprach- und Ergotherapie oder Bildungsbegleitung.

Zugleich muss die Kooperation mit **außerschulischen Partnern im Bildungs- und Gesundheitswesen** deutlich einfacher, verbindlicher und alltagstauglicher gestaltet werden – insbesondere im Ganztag.

Die Schule muss zur koordinierten Schnittstelle werden, die Zusammenarbeit auf Augenhöhe ermöglicht. Nur wenn schulische und außerschulische Akteure kooperieren, können Fördermaßnahmen sinnvoll ineinandergreifen.

Strukturelle Forderungen des Didacta Verbands

- **struktureller Ausbau multiprofessioneller Teams** in Schulen – mit entsprechender Finanzierung und klaren Zuständigkeiten
- **systematische Verzahnung mit außerschulischen Unterstützungsangeboten** – etwa durch Kooperationsvereinbarungen, digitale Schnittstellen und abgestimmte Förderpläne
- **Einbindung externer Bildungsangebote** in die schulische Arbeit – zur Stärkung interessenbasierten Lernens und personaler Entwicklung
- **begleitete Haltungsentwicklung im System Schule**, die gleichwertige pädagogische Expertise jenseits der Lehrkraftrolle anerkennt
- **Verankerung schulischer Kooperationsstrukturen** – damit Schule nicht isoliert agiert, sondern Teil eines vernetzten Unterstützungssystems ist

VI. Mental Health im digitalen Raum

Chancen und Risiken digitaler Räume

Digitale Medien prägen den Alltag junger Menschen. Sie eröffnen neue Lernformate und Zugang zu Informationen sowie Communities – und geben auch denen eine Stimme, die ansonsten ungehört bleiben würden. Gleichzeitig bringen sie erhebliche Herausforderungen für die psychische Gesundheit mit sich.

Laut Bitkom-Studie empfinden 64 % der Schülerinnen und Schüler YouTuber oder Influencer als bessere Erklärpersonen als Lehrkräfte. Das zeigt das Potenzial digitaler Kanäle – aber auch die Verschiebung pädagogischer Autorität. Gleichzeitig führen Reizüberflutung, ständige Benachrichtigungen und algorithmisch gesteuerte Inhalte zu Konzentrationsdefiziten, Erschöpfung und Überforderung.

Vergleichsdruck, Desinformation, Cybermobbing

Social Media verstärkt soziale Vergleichsprozesse und problematische Schönheits- oder Leistungsideale. Die Angst, etwas zu verpassen (FOMO) und permanente Bewertung können zu Selbstwertproblemen und innerer Anspannung führen.

Zudem steigt die Wahrscheinlichkeit, mit problematischen Inhalten konfrontiert zu werden: von Cybermobbing und Hassrede über manipulierte Bilder bis hin zu gezielter Desinformation. Besonders gefährlich sind Formen wie Cybergrooming, die häufig unerkant bleiben. Algorithmen fördern Filterblasen, die die politische Meinungsbildung junger Menschen beeinflussen können.

Digitale Gesundheit pädagogisch absichern

Die Schule kann und muss hier präventiv wirken – nicht mit generellen Verboten, sondern mit systematischer Kompetenzförderung. Digitale Mündigkeit, Medienkritik, Umgang mit Stress und Schutzmechanismen gehören zur Grundbildung einer demokratischen Gesellschaft.

Strukturelle Forderungen des Didacta Verbands

- **verpflichtende Qualifizierung aller Akteurinnen und Akteure** – insbesondere Lehrkräfte und Eltern (vgl. Kapitel Fortbildung)
- **curriculare Verankerung digitaler Gesundheitsbildung** – fächerübergreifend
- **pädagogisch begründete, bundesweit abgestimmte Standards** für digitale Mediennutzung – keine Pauschalverbote
- **Digitale Balance als pädagogisches Prinzip** – mit strukturell eingeplanten Offline-Phasen im Schulalltag
- **stärkere Verantwortung der Plattformen** – etwa beim Umgang mit algorithmischen Risiken und Altersfreigaben

Fazit: Mentale Gesundheit gemeinsam gestalten – jetzt

Mentale Gesundheit ist keine Nebenbedingung von Bildung – sie ist eine ihrer Voraussetzungen. Nur wenn Kinder und Jugendliche sich sicher, zugehörig und selbstwirksam erleben, können sie ihr Potenzial entfalten und an der Gesellschaft teilhaben.

Deshalb braucht es ein Bildungssystem, das über Wissensvermittlung hinausgeht: eines, das Schutzräume schafft, Entwicklung begleitet und junge Menschen in ihrer gesamten Lebenswirklichkeit ernst nimmt – analog wie digital. Diese Veränderung gelingt nicht durch Einzelmaßnahmen. Sie braucht eine koordinierte Kraftanstrengung – getragen von Bildungspolitik, Schulträgern, pädagogischen Institutionen, Elternvertretungen, Zivilgesellschaft und Bildungswirtschaft.

Der Didacta Verband versteht sich in diesem Prozess **nicht nur als Interessenvertretung**, sondern als **Mitgestalter**. Unsere Mitgliedsunternehmen und -organisationen verfügen über vielfältige Fachexpertisen: von Lernraumgestaltung über digitale Medienpädagogik bis hin zu Fortbildung,

Prävention und Beratung. Dieses Wissen stellen wir zur Verfügung – für Austausch, für Kooperationen, für konkrete Umsetzungsinitiativen.

Wir wollen: **Dialogformate initiieren**, die Fachpraxis, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft vernetzen, **gemeinsam mit Schulen und Trägern** konkrete Lösungen entwickeln, erproben und evaluieren, **uns in Fachgremien, Projekten und Entwicklungsprozessen** als konstruktive Stimme einbringen – lösungsorientiert, evidenzbasiert, verlässlich.

Wir sind überzeugt: Wenn mentale Gesundheit als Teil von Bildungsqualität verstanden wird, verändert das nicht nur Schule – sondern auch die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft.

Der Didacta Verband sieht in dieser Entwicklung eine gemeinsame Aufgabe von Politik, Schulträgern, Zivilgesellschaft und Bildungswirtschaft. Als Verband der Bildungswirtschaft bringen wir Expertise, Praxiserfahrung und Systemkenntnis ein – und verstehen uns als Partner für eine resiliente, gerechte und zukunftsfähige Bildung.

Wir rufen alle Beteiligten auf, diesen Wandel gemeinsam zu gestalten. Nicht irgendwann – sondern jetzt.

Weiterführende Literatur:

<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2212657025000261> (Science direct: Let's talk about mental health! – Pilot study on school-based mental health literacy interventions for adolescents in Germany)

https://www.unesco.de/assets/dokumente/Deutsche_UNESCO-Kommission/02_Publikationen/Publikation_Psychische_Gesundheit_von_Schülerinnen_und_Schülern.pdf (Unesco: Psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern. Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis)

https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2025-06/Deutsches%20Schulbarometer_Lehrkräfte_2025.pdf (Robert Bosch Stiftung: Deutsches Schulbarometer. Befragung Lehrkräfte)

<https://link.springer.com/article/10.1007/s00103-023-03674-8> (Springer Nature: Perspektive Prävention: Psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern in Deutschland)

<https://www.who.int/europe/de/news/item/13-11-2024-rising-school-pressure-and-declining-family-support-especially-among-girls--finds-new-who-europe-report> (WHO Europa: HBSC Studie)

https://www.dak.de/dak/unternehmen/reporte-forschung/dak-kinder-und-jugendreport-2023_45524 (DAK Kinder- und Jugendreport: Gesundheit und Gesundheitsversorgung während und nach der Pandemie)

<https://iris.who.int/handle/10665/378982> (Health Behaviour in School-aged Children" (HBSC)-Studie)

<https://opendata.uni-halle.de/handle/1981185920/120879> (Health Behaviour in School-aged Children" (HBSC)-Studie, Sachsen-Anhalt)

https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2025-01/Factsheet_BiPsy%20Versorgungsmonitor_0.pdf (Universität Leipzig: Monitor Bildung und Psychische Gesundheit)

<https://www.oecd.org/en/about/programmes/talis.html> (Veröffentlichung der Publikationen zu TALIS 2024 am 07.10.2025)

Kapitel 1

https://www.leopoldina.org/fileadmin/redaktion/Publikationen/Nationale_Empfehlungen/2024_Stellungnahme_Selbstregulation_kurz.pdf (Leopoldina: Förderung der Selbstregulationskompetenzen von Kindern und Jugendlichen in Kindertageseinrichtungen und Schulen)

<https://www.future-skills.net/framework> (Future-Skills-Framework, Stifterverband/McKinsey 2021)

https://academic.oup.com/eurpub/article/33/Supplement_2/ckad160.604/7327418 (European SJournal of public health: Mental health literacy of students: evaluation of school-based intervention in Germany)

Kapitel 2

<https://www.bosch-stiftung.de/de/stories/kriege-leistungsdruck-und-klimakrise-belasten-schuelerinnen> (Robert Bosch Stiftung, Deutsches Schulbarometer: Kriege, Leistungsdruck und Klimakrise belasten Schüler:innen)

Kapitel 3

<https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/278835/der-raum-als-dritter-paedagoge-ueber-neue-konzepte-im-schulbau/> (Bundeszentrale für politische Bildung: Der Raum als "dritter Pädagoge": Über neue Konzepte im Schulbau)

<https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/282770/die-physische-umgebung-beeinflusst-unser-wohlbefinden/> (Bundeszentrale für politische Bildung: "Die physische Umgebung beeinflusst unser Wohlbefinden")

<https://www.luke.fi/en/research/research-infrastructures/virtulab-research-on-virtual-nature> (VirtuLab: VirtuLab – research on virtual nature)

Kapitel 4

<https://link.springer.com/article/10.1007/s00608-022-01031-7> (Springer Nature: Psychische Gesundheit in der Schule)

https://www.researchgate.net/publication/385315084_Mental_health_literacy_in_German_teachers_-_What_do_they_know_What_do_they_need (Research Gate: Mental health literacy in German teachers – What do they know? What do they need?)

<https://pursuit.unimelb.edu.au/articles/mental-health-first-aid-training-works> (University of Melbourne: Mental health first aid training works)

Kapitel 5

https://www.pedocs.de/volltexte/2024/29149/pdf/Holzinger_et_al_2024_Kooperationsfeld_Grundsche.pdf (Multiprofessionelle Kooperationen in der Schule – warum, wie viel und mit wem?, Martin Auferbauer, S. 50ff.)

Kapitel 6

https://www.dak.de/dak/gesundheit/psychische-gesundheit/sucht/mediensucht-bei-jugendlichen_46682 (DAK: Mediensucht bei Jugendlichen und Kindern)

<https://www.leopoldina.org/publikationen/detailansicht/publication/soziale-medien-und-die-psychische-gesundheit-von-kindern-und-jugendlichen-2025/> (Leopoldina: Soziale Medien und die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen (2025))

<https://www.mdpi.com/2076-328X/15/5/574> (MDPI: Effects of Social Media Use on Youth and Adolescent Mental Health: A Scoping Review of Reviews)

<https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Influencer-YouTuber-sind-bessere-Lehrkraefte> (Bitkom: Für zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler sind Influencer und YouTuber die besseren Lehrkräfte)

Über den Didacta Verband

Bildung ist der Schlüssel für die nachhaltige individuelle und gesellschaftliche Entwicklung. Der Didacta Verband fördert Bildung in einem starken Netzwerk.

Als Verband der Bildungswirtschaft vertritt er die Interessen von rund 240 Unternehmen und Organisationen im In- und Ausland. Er macht sich für den Einsatz qualitativ hochwertiger Lehr- und Lernmittel und eine bedarfsgerechte Einrichtung und Ausstattung aller Lernorte stark. Er bringt sich aktiv in die Debatten über die Weiterentwicklung der Bildungssysteme ein und informiert die Öffentlichkeit über wichtige Entwicklungen rund um die Bildung. Als offizieller Vertreter der deutschen Bildungswirtschaft setzt sich der Didacta Verband für die Verbesserung der Marktchancen im nationalen und internationalen Wettbewerb ein.

Als ideeller Träger steht der Didacta Verband hinter der weltweit größten Fachmesse für Bildung: der didacta – die Bildungsmesse.

www.didacta.de

Erstellt unter der Leitung von Caro Aschemeier, Deutschfuchs GmbH, und Mitglied im Vorstand des Didacta Verbands.

Mitwirkung:

- Sara Heinrich, EinrichtWerk GmbH
- Sonja Hoge, onilo.de
- Ralf Neugschwender, Verband Deutscher Realschullehrer
- Katharina Wirtz, cleverly.de
- Michelle Wothe, eduhu GmbH
- Elizabeth von Sobiesky, Montessori Bundesverband Deutschland e.V.
- Wafaa Yalcin